Der arme Teufel aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trutz!

[illegible] Sonnabendausgabe der Arbeiterstimme ★ für die Oberlausitz ★ [illegible]

5. Jahrgang — Zittau, den 30 November 1929 — Nummer 278

Die KPD kämpft gegen Versklavung und Demagogie

Hugenberg-Entscheid vor dem Reichstag — Der Gewerkschaftsoppositionskongreß organisiert den Kampf gegen den Youngplan!

Die Losung der Kommunisten:

Nur revolutionärer Klassenkampf sprengt die Fesseln des Youngplans!

Berlin, den 29 November

Auf der Tagesordnung der Freitagsitzung des Reichstages stand das sogenannte „Freiheitsgesetz" der Deutschnationalen und Nationalsozialisten. Wäre den Massen der Werktätigen der Sinn des Youngplans und die Demagogie des Hugenberg-Hitler-Volksentscheides noch nicht klar, so würde der Verlauf der Reichstagsauseinandersetzungen diese Klarheit bis zum letzten geschafft haben. Die Auseinandersetzung zwischen dem Reichsaußenminister Curtius und dem Deutschnationalen Oberfohren war lehrreich, wenn man das Wortgeklüngel nicht beachtet, der Streit zweier Männer um die besten Möglichkeiten des Aufbaus des deutschen Imperialismus und der Knebelung der Werktätigen. Aus dem Munde des Reichsaußenministers konnte man hören: „Das Entscheidende in der Außenpolitik der Länder ist die Wirtschaftskraft". Die Konsequenz aus dieser Auffassung kann nur sein, die deutsche Wirtschaft auf Kosten des Proletariats und der ... Millionen Werktätiger aufzubauen. ... erklärte Curtius als den Hauptgrund der deutschen Außenpolitik: „Deutschland ist in der Welt wieder ein geschätzter Verhandlungspartner geworden". ... Oberfohren ... konnte, war das ... „Das Volksbegehren ist uns nicht die Hauptsache, sondern lediglich die Front, die wir geschaffen haben."

[illegible] Es ist die offene Front des Faschismus, der Unternehmerverbände gegen die Arbeiterklasse. Und diese Front hat nicht ... die Front des gesamten deutschen Großkapitals, das sich einig ist im verschärften Angriff auf die Lebenslage des Proletariats.

Geradezu erbärmlich war das Auftreten der Nationalsozialisten

In ihren Versammlungen schreien diese Leute über Ausbeutung und Versklavung und spielen sich krampfhaft als sogenannte „Arbeitervertreter" auf. Im Reichstag sind dieselben Leute Schoßhündchen des Herrn Hugenberg und wagen kaum zu bellen. Die Rede des Nationalsozialisten Feder lieferte den Gipfelpunkt nationalsozialistischer Unterwürfigkeit vor dem Großkapital. Feder brachte das Kunststück fertig, eine halbe Stunde zum „Youngpakt" zu sprechen, ohne auch nur mit einer Silbe zu sagen, wie seiner Meinung nach die Arbeiterklasse gegen die Ausbeutung durch den Youngplan und die deutsche Kapitalistenklasse kämpfen müßte. Kein Wort von einem Programm, kein Sterbenswörtchen gegen Großindustrielle und Junker, eifriges Schweigen zu den Plänen der Stinnes und Kirdorf auf die gesteigerte Ausbeutung des Proletariats. Ein politischer Komödiant!

Die Sozialdemokraten schwiegen wieder einmal

Seit dem Wiederzusammentritt des Reichstages haben sie in den wichtigsten Dingen immer geschwiegen. Zur Winterbeihilfe, zum 40-Millionen-Geschenk Hilferdings an die Reedereien und nun zum Youngplan wartete man vergebens auf ein Urteil der 152 Mann starken Fraktion. Für die Annahme des Youngplanes malten die Sozialdemokraten den Proleten die aufgehende Dollarsonne an die Wand und prophezeiten für alle eine bessere Zukunft. Eingetreten ist dann verschärfte Ausbeutung und verschärftes Elend, wachsende Krise und wachsende Arbeitslosigkeit. Die Proletarier Deutschlands wissen, daß der Youngplan diese Ausbeutung und dieses Elend steigern wird und daß die Sozialdemokraten nichts mehr verlieren dürfen, sondern nur noch dazu da sind, alle Befehle des Großkapitals durchzuführen.

Genosse Heckert

rechnete scharf ab. Anscheinend mit zwei Seiten, mit der Hugenberg-Front und den Regierungsparteien. Aber Genosse Heckert wies treffend nach, daß diese zwei Seiten eine Front bilden. Ausgehend von der Verschärfung der Ausbeutung durch den Youngplan behandelte Genosse Heckert das Wesen des National- und Sozialfaschismus. Jedes Wort war ein Schlag gegen die Heuchelei der Nationalsozialisten, jeder Satz lieferte die Beweisführung des sozialdemokratischen Verrates an der Arbeiterklasse. Aber Genosse Heckert zeigte auch den Weg zur Befreiung der Arbeiterklasse aus den Fesseln des internationalen Kapitalismus. Das deutsche Proletariat muß dem Beispiel der russischen Arbeiter folgen. Die russischen Arbeiter haben die Fesseln des Brest-Litowsker Friedensvertrages zerrissen, das deutsche Proletariat wird den Youngplan sprengen, durch die revolutionäre Aktion, durch den Sturz der Bourgeoisie im eigenen Lande.

(Sitzungsbericht 2. Seite)

Heute Eröffnung des Kongresses der revolutionären Gewerkschafter

Berlin, 30. November. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Rote Fahne schreibt zu dem heute zusammentretenden Reichskongreß der Gewerkschaftsopposition: „Heute tritt in Berlin der Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition in der Bockbrauerei, Fidicinstraße 2, zusammen. Die Augen von Millionen klassenbewußter und vorwärtsdrängender deutscher Arbeiter sind heute auf diesen Kongreß gerichtet. Dort, in der ewigen Finsternis der Gruben, in erstickender Luft der Chemiehöllen, in Schlesien wie im Ruhrgebiet, in Sachsen wie an der Wasserkante, schlägt das Herz von Proletariern für den Kongreß, für seine Forderungen, für sein Programm. Mitten in dem betäubenden Lärm der Maschinen, am Schraubstock und an der Hobelbank wird ein Arbeiter dem anderen heute über die Eröffnung dieses Kongresses erzählen.

Die Berliner Arbeiter, die vorderste Truppe der deutschen Arbeiterklasse, begrüßt die Vertreter der revolutionären Arbeiter im roten Berlin.

Es lebe der gemeinsame revolutionäre Kampf um Brot und Macht!

Es lebe die revolutionäre Gewerkschaftsopposition!"

Die Arbeitermassen und der Reichskongreß

Von **Herbert Wehner**, Dresden

Das Hetzgeschrei der reformistischen Gewerkschaftspresse gegen die Gewerkschaftsopposition überstiegerte sich in den letzten Tagen zu einem wütenden Gekreische. Unter der Losung „Schlagt die KPD! Ein Dienst an der Arbeiterbewegung", schrieb z. B. das Organ des Verkehrsbundes: „... wer sich an diesem Verbrecherkongreß beteiligt, der fliegt". Die Gewerkschaftsbürokratie, besorgt um die Erhaltung ihres Einflusses, hat alles aufgeboten, um zu verhindern, daß der Kongreß von den Delegierten der Arbeiter beschickt wird. Sie drohte den Gewerkschaftsmitgliedern mit dem Ausschluß, wenn sie sich auch nur an den Sammlungen beteiligen, oder wenn sie durch einige Worte den Kongreß unterstützen. Sie ging noch weiter und forderte die Polizei, den Staatsanwalt offen auf, gegen die Kommunisten und die Gewerkschaftsopposition mit Gewalt vorzugehen:

„In Deutschland dürfen sie frei umherlaufen und Arbeiterpartei spielen",

schreibt die Zeitung des Verkehrsbundes in ihrer Nr. 47 gegen die Kommunisten. Sie wollen also, daß die KPD verboten werde, und daß der revolutionären Gewerkschaftsopposition jede Möglichkeit zur Arbeit genommen werde. So sprechen die Kumpane der Streikbrecher Ulrich—Eckert und des Arbeitermörders Zörgiebel. Es ist die Sprache des unverhüllten Sozialfaschismus, der sich an die Spitze des Raubzuges gestellt hat, den die Unternehmer gegenwärtig gegen das Proletariat führen.

Trotz dieser Hetz- und Verleumdungsflut haben breite Arbeitermassen bewiesen, daß sie zur Opposition stehen. In Hunderten von Versammlungen befaßten sich die Arbeiter mit dem Kongreß. In Betrieb und Gewerkschaft wurde auch in Ostsachsen erbittert gerungen zwischen Opposition und Reformisten. Das Ergebnis sind

30 Delegierte

und zahlreiche Zustimmungserklärungen. 30 Delegierte waren dem Bezirk vom Reichskomitee als Aufgabe gestellt. Es gelang, diese Mindestzahl um 70 Prozent zu erhöhen. Das wichtigste aber ist, daß durch die vorbereitende Arbeit in mehreren Betrieben neue Stützpunkte für die Opposition geschaffen wurden, die im Hinblick auf die bevorstehenden Betriebsräte- und Gewerkschaftswahlen besonderen Wert bekommen. Die Opposition wird diese Positionen ausbauen müssen. Von ihnen ausgehend, wird sie unermüdlich kämpfen, um die reformistische Umklammerung zu durchbrechen und die Arbeiter selbständig zum Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung zu führen.

Hartnäckig mußte an vielen Stellen gerungen werden, ehe es gelang, die Sozialfaschisten zu schlagen und die Arbeiter zur Entscheidung für die Opposition [illegible]. Immer wieder versuchten die Verbandsbonzen und ihre Lakaien in den Betrieben, die Meinung der Arbeiter [illegible]. In einem Falle veranlaßte ein reformistischer Betriebsratsvorsitzender die Beschlagnahme einer Betriebszeitung durch die Polizei. Aber dieser Akt trug nur dazu bei, weitere Klarheit über den Charakter dieser Art „Betriebsfunktionäre" zu schaffen.

Allerdings zeigten sich auch Schwächen. Unter dem Druck der Reformisten, beeinflußt von den Drohungen der Sozialfaschisten und Unternehmer, wichen einzelne Teile der Opposition zurück. Ihnen fehlt noch die Festigkeit, sich unbedingt gegen die Reformisten durchzusetzen. Sie sind noch nicht vollkommen überzeugt von der Notwendigkeit, an die Stelle der reinen Agitation die praktische Führung der Massen in allen Tagesfragen, gesteigert bis zum Kampf um die Macht zu stellen. Deshalb konnten sie sich von den Drohungen der Reformisten einschüchtern lassen.

Aber das Ergebnis des Kongresses wird, wie ehedem der Erfolg der Betriebsrätewahlen, viele dieser Zögernden eines Besseren belehren. Bei anderen jedoch, die sich unter der Maske oppositioneller Kämpfer verborgen hielten, in Wirklichkeit aber dem Opportunismus huldigten, erfüllt der Kongreß die Aufgabe der Enthüllung solcher fauler Stellen, und die Opposition kann frische Kräfte heranziehen, um energisch die Führung der Arbeitermassen zu erringen. Die Säuberung der Reihen der Opposition und ihre Auffüllung durch neue Kräfte wird ein nicht unwesentlicher Bestandteil des Ergebnisses des Kongresses sein.

Die Reformisten haben den Kongreß zum Spaltungskongreß gestempelt. Die Aufgaben des Kongresses sind in Wirklichkeit ganz anderer Art. Die Arbeiter erwarten von ihm, daß er die nächste Wegstrecke absteckt, daß er zeigt, wie die Opposition in den Ortsverwaltungs- und Vertrauensmännerwahlen auftreten wird. Verbunden mit den Lehren der Tätigkeit der roten Betriebsräte sind die Aufgaben der kommenden Betriebsrätewahlen zu stellen. Die Erfahrungen der roten Vertrauensleute werden Ansporn für die Betriebsvertreter zur Errichtung der Vertrauensmännerkörper in allen Betrieben sein. Die Festigung der Zusammenarbeit der Betriebsarbeiter mit den Erwerbslosen, die schon während der Protestbewegung gegen die Erwerbslosenversicherungsreform gute Anfänge zeigte, muß ernsthaft besprochen werden, da von der Lösung dieser Frage der Erfolg der bevorstehenden Wirtschaftskämpfe abhängig ist.

Kampfaufgaben hat der Kongreß sich gestellt, und er wird sie lösen. Die Arbeiter, die im richtigen Bewußtsein ihre Delegierten wählten, werden nicht — wie das bei reformistischen Verbandstagen der Fall ist — sich verraten sehen, sondern im Kongreß ihre Kraftquelle erblicken, die sie befähigt, mit noch größerer Wucht gegen den Reformismus zu schlagen.

Schon jetzt sind deshalb die Vorbereitungen zu einer gründlichen Auswertung zu treffen.

In Hunderten Versammlungen sollen auch in Ostsachsen die Beschlüsse besprochen werden, so daß neue tausende Arbeiter erfaßt werden von der Bewegung der Opposition.

Die Vorbereitung des Kongresses in Ostsachsen hat uns Schwächen und Mängel erblicken lassen. Die Kraft, die in der Gewerkschaftsopposition und der Kommunistischen Partei lebt, ist unerschöpflich. **Lernen wir sie in noch stärkerem Maße als bis jetzt richtig zu gebrauchen und der Vormarsch, den die Opposition zu den Betriebsrätewahlen antreten wird, muß das, was in den Kommunalwahlen verloren ging, nicht nur aufholen, sondern neue Etappen erreichen.**